

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Philipp Wilhelm Gercken Reisen durch Schwaben, Baiern, angrenzende Schweiz, Franken und die Rheinischen Provinzen etc. in den Jahren 1779 - 1787

nebst Nachrichten von Bibliotheken, Handschriften etc. Röm. Alterthümer,
Polit. Verfassung, Landwirthschaft und Landesproducten, Sitten,
Kleidertrachten etc.

Von verschiedenen Ländern am Rhein, an der Mosel und an der Lahn etc.

Gercken, Philipp Wilhelm

Stendal, 1786

Tuerkheim

[urn:nbn:de:bsz:31-241730](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-241730)

ben die daran liegenden Städte und Dörfer die freie Holzgerechtigkeit, und einen ganzen District gemein, der in gewisse Zaingeraithe eingetheilet ist, welches Wort hier eine Holzgemeinschaft bedeutet, woran der Landesherr keinen Antheil hat. Die Gegend von Neustadt bis etwa zwei Stunden über Türkheim ist die stärkste an Weinbau am Hartgebürge. Alle Reben, die hier größtentheils aus Traminer und Kulant bestehen, werden nur niedrig an kleinen Stöcken, mit Stangen belegt, gezogen. Diese Gewohnheit ist am ganzen Hartgebürge einerley. Von Neustadt bis

Türkheim

sind nur 3 Stunden, die mir, ohngeachtet hier keine Chaussee, und der Weg sandig ist, wegen der schönen Gegend sehr kurz geworden sind. An der linken Seite hat man beständig ganz nahe das Hartgebürge, und an der rechten eine recht fruchtbare Ebene ganz bis Türkheim. Anfänglich hat man links die Ueberreste des vorgedachten Schlosses Hart, und das Dorf Hart selbst vor Augen, weiter aber das weinreiche Dorf Gimesding am Fuß des Gebürgs. Hiernächst geht der Weg nahe an Rupertsberg, worin ein Bischöflich Speiersches Landschloß ist, weg, über das wohlgebauete Speiersche Städtgen Deidesheim, auf Fors, gleichfals ein gut gebauter Flecken, der den stärksten und besten Weinbau hat. Nicht weit darüber hört das Speiersche Bischofthum auf, und die Pfälzische Gränze fängt wieder

wieder an, wo man zuerst das saubere Städtgen Wachenheim durchfähret, welches ebenfalls einen sehr starken Weinbau, und zwar einen von den allerbesten, hat. Sobald man aber über eine Anhöhe gekommen ist, so betritt man die ansehnliche Grafschaft Leiningen. Diese ganze Tour geht gar nahe am Hartgebürge fort, wo die große Ebene rechter Hand sich auf viele Stunden durch die schönsten Fruchtfelder auszeichnet, und nur von Ferne die Pfälzischen Gebürge von Heidelberg hervorragen. Nach $2\frac{1}{2}$ Stunden war ich zu Türkheim. Das Hartgebürge ist bis hieher oben, und öfters $\frac{2}{3}$ herunter mit Büchen zc. bewachsen, auch zuweilen auf einzelnen Stellen kahl und kiesig, an den mehresten aber so gut, daß öfters bis an die Hälfte des Gebürgs der beste Wein wächst, wie bey Neustadt, Fors, und Wachenheim. Der Grund und Boden ist etwas leimig.

Die kleine Stadt Türkheim ist wohl gebaut, und hat lauter massive Häuser. Von Ferne scheint sie in der Grund zu liegen, allein sie liegt ziemlich hoch, wenn man nahe daran ist, und gesund. Mit den vor den Thoren liegenden Häusern mag sie ohngefähr 400 Häuser haben, und ist verhältnißweise recht nahehaft. Die Gegend herum habe ich so schön gefunden, daß ich mich schon etlichemal deswegen etliche Tage daselbst aufgehalten habe. Ein hoher mit Hölzung bewachsener Berg vom Hartgebürge liegt hart daran, und in der Grund ist eine große Strecke von Wiesewachs, die sich an beiden Enden

Enden der Stadt längst dem Bach herunter zieht, worin die Einwohner hinreichendes Futter gewinnen. Viehzucht, die ziemlich stark ist, Acker- und Weinbau, besonders das Letzte, ist auch hier, nebst vielen Handwerkern und dem Weinhandel, ein Hauptzweig der Nahrung. Man rechnet hier über 1200 Morgen Weinbau, der in verschiednen Lagen, besonders der rothe Wein, recht gut und berühmt ist. Von Fabriken findet man nichts, weil die Einwohner viele Arbeiter zu ihrem starken Weinbau gebrauchen, und die nächsten Dörfer ebenfalls denselben sehr stark treiben. Doch sind etliche Tuchmacher hier, die mit Nutzen vermehret werden könnten. Die Einwohner sind vermischet von allen 3 Religionen, davon die Lutheraner aber die stärksten sind, welchen auch die Hauptpfarrkirche gehört. Die Reformirten haben ihre eigene Kirche, und die Catholischen vor der Stadt bey der Saline eine Kapelle. Das Fürstliche Schloß liegt gleich voran in der Stadt, wo man von Mannheim und auch von Worms hereinfährt, hat auch von der Seite das beste Ansehen. Es ist zwar nicht groß, aber angemessen und regelmäßig gebauet, mit einem Corps de Logis und 2 Flügeln. Der Marstall und andere Hofgebäude liegen an der Seite, und vor dem Schloßhose. Aus dem Schlosse tritt man gleich in den Garten, der ebenfalls mit vielem Geschmack, auch etwas nach Englischer Art angelegt, und mit einiger Drangerie versehen ist. Etliche Stufen herunter fängt ein großer Gemüsegarten an, und hinterher ein Weingarten.

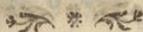
ten. Alles gut und auch wirthschaftlich angelegt. Der jetzige Fürst ist ein Liebhaber der Jagd, und hält sich im Sommer zc. zu Jägersburg, einem artigen Jagdschlosse 2 Stunden von hier am Hartgebürge, auf, unterhält auch etliche zwanzig Leibjäger zc. und zum Creiscontingent etwa 50 Mann Infanterie zc. Der kleine Hofstaat ist seiner Würde angemessen. Auch wird alle Sonntage Abends in einem am Schloß belegenen kleinen Comödienhause ein Schauspiel aufgeführt, so blos mit Personen vom Hofe und aus der Stadt zc. besetzt ist, und selbst von Mannheimern, die doch darin einen feinen Geschmack haben wollen, besucht und gelobt wird, wie denn auch aus der Nachbarschaft viele Zuschauer von Frankenthal, Neustadt, Grünstadt zc. dahin kommen.

An dem einen Ende der Stadt liegt ein schmales tiefes Thal, wodurch sich ein schöner Bach schlängelnd nach der Stadt zieht, und mit fürtrefflichen Wiesen die Einwohner bereichert. Mit vielem Vergnügen habe ich diese reizende Gegend bewundert. Die ansehnlichen Trümmer des ehemaligen Benedictinerklosters Limburg, die sehr hoch, selbst auf dem Hartgebürge liegen, ganz nahe an dem Thal, vermehren das Schöne dieser romantischen Gegend. Die Güter des ehemaligen Klosters hat Churpfalz bey der Reformation eingezogen, wovon auch etliche damals zu dem Gymnasio in Neustadt geschlagen sind. Das kleine Dorf.
Grün,

Grün, so am Fuß des Berges liegt, worauf die Kludera des Klosters befindlich sind, gehört Churpfalz und dem Fürsten von Leiningen gemeinschaftlich. An dem andern Ende, wenn man von Mannheim kömmt, liegt in einem niedrigen großen Wiesengrunde, nur etliche hundert Schritt von der Stadt, die Saline, die mit 6 großen Gradirhäusern versehen ist. Ein Privatus hat sie vor ohngefähr 100 Jahren auf seine Kosten angelegt, und sich wegen des Grund und Bodens mit dem damaligen Grafen verglichen. Er wird vermuthlich für die Erlaubniß, und für andere dabey erhaltene Freiheiten recht schaffen gezahlet haben, weil auch, wie mir versichert ist, das Brennholz dazu aus dem fürstlichen Walde gegeben wird, sonst der Graf wahrscheinlich ein solches Kleinod nicht aus den Händen gelassen haben würde. Von des ersten Anlegers seinen Nachkommen hat hernach Churpfalz sie an sich gekauft, und zwar unter gewissen Bedingungen mit Einwilligung des Grafen. Man hätte glauben sollen, die gräfliche Kammer würde damals gesucht haben, dieses Regale und treffliche Pertinenz mit den gräflichen Kammergütern wieder zu vereinigen, allein es ist nicht geschehen, vermuthlich muß sie Ursachen gehabt haben, daß sie die Erwerbung nicht vortheilhaft gehalten hat &c. Sie wird sehr gut unterhalten, und das gemachte Salz ist nicht schlecht, daher es auch guten Abgang findet.

Die

Die Quelle liegt in einem großen niedrigen Wiesengrund, und die Soole soll über 6 Grad stark seyn. Durch 6 lange Gradirhäuser wird sie auf 28 Grad gebracht, und nachher noch 24 Stunden gekochet. Wenn dieses richtig ist, so muß sie schon von sehr gutem Ertrag seyn, zumal das Brennholz wenig kostet. Die Gradirhäuser, die zum Theil sehr lang sind, und weit aus einander liegen, nehmen ungemein vielen Raum ein, indem an jeder Seite 12 Fuß von der Wiese dazu gehören, wodurch die Bürger einen ansehnlichen Verlust an ihren Wiesen haben. Weil der Churfürst bey der Administration der Saline, wie gemeiniglich bey allen Fürstlichen Administrationen, wenig Vortheil gehabt; so ist sie schon seit etlichen Jahren an den Kaufmann Scharff ic. zu Mannheim verpachtet. Wie viel Pacht sie trägt, habe ich nicht erfahren. Unter die hiesigen Merkwürdigkeiten gehört auch noch mit Recht der sogenannte Teufelsstein, so auf dem hohen Berge nahe der Stadt im Gehölz liegt, und wahrscheinlich ein Opferstein der alten Deutschen dieser Gegend gewesen ist. Es ist ein ungeheuer großer Stein, oben flach, und an einer Seite hat er Absätze, daß man heraufklettern kann. Ein kleiner Wall von aufgeworfnen Steinen geht zur Beschützung herum. Ein merkwürdiges Stück von Deutschen Alterthümern, so wohl verdiente, abgezeichnet und in Kupfer gestochen zu werden. Von hier habe ich meinen Weg weiter längst dem Harzgebürge auf Grünstadt genommen,



men, so 3 Stunden von hier liegt. Ich bin des Morgens um 6 Uhr abgefahren, und nach 8 Uhr war ich schon da. Anfänglich geht der Weg hart an den Gradirhäusern der Saline weg, wo seitwärts lauter Hügel mit Weinreben bepflanzt sind, über welche das Hartgebürge schwarz herraget, und rechter Hand hat man eine Ebene, die gleichfalls lauter Weinwachs hat, bis auf das sauber gebaute leinzigische Dorf Zimmstein, wo der feinste weiße Wein in der Grafschaft wächst. Es liegt nur $\frac{1}{4}$ Stunde von Türkheim, ein angenehmer Spaziergang. Das ganze Feld des großen Dorfes ist nur ein Weingarten. Man sieht es den Einwohnern, ihren Gebäuden, und dem ganzen schönen Dorfe an, daß sie wohl stehen, und der gute Weinbau sie reichlich ernähret. Eine Viertelstunde davon geht der Weg durch ein gleich schönes Dorf mit Namen Kallstedt, wo der beste rothe Wein wächst, der unter den Pfälzer rothen Weinen einer von den berühmtesten ist. Hier aber wird schon etwas Frucht gebauet, und von hier nimmt auch weiter der Fruchtbau zu, und der Weinbau nach und nach ab, bis er hinter dem Dorfe Herzheim bis nach Grünstadt gänzlich aufhört. Das Hartgebürge hat man linker Hand beständig zur Seite, aber hier in dieser Gegend ist es mit Holz bewachsen, oder auf vielen Stellen kahl und steinig. Der Weinbau ist nur hin und wieder auf kleinen Hügeln, die am Fuß des Gebürgs liegen. Hergegen giebt der Boden hier überall ein gutes Fruchtfeld, und statt des Weins ganze Wälder von Obst:

Obstbäumen, besonders Wallnußbäume und Kirschen. Von Neustadt bis Türkheim sind die schönsten Kastanien- und Mandelbäume am Fuß des Gebürge, welches sie vor starkem Frost schützt, auch sogar am Fuß des Donnersberges findet man Kastanienbäume. Sonst aber ist die Gegend von Türkheim bis Grünstadt eigentlich diejenige, wo an Kirschen ein solcher Ueberfluß ist, und im Felde ganze kleine Wälder von Kirschbäumen sind, daß man darüber erstaunet. Man zieht dieses Obst hier in solcher Menge, daß mancher Bauer auf 100 Fl. aus seinen Kirschen in den nahe belegnen Städten Speier, Worms, Mannheim, Frankenthal zc. löset. Vorzüglich ist der Obstbau stark, zu Freinsheim, Kallstedt, Dachsenheim, Weissenheim, Bobenheim, Herrheim zc. Auch an Nüssen ist ein großer Gewinn hier, und ich habe mich gewundert, daß, da bey dem scharfen Winter vom Jahr 1784 fast an allen Orten die Nußbäume erstoren, hier die allermeisten gut geblieben waren, welches vermuthlich der Schuß des hohen Hartgebürge verursacht hatte. Bevor man Grünstadt erreicht, liegt linker Hand das Stammhaus der Grafen von Leiningen sehr hoch in seinen Ruinen, so vormals ein ansehnliches Schloß gewesen seyn muß, wie die Ueberreste noch jezo zeigen. Am Fuß ist ein kleiner Flecken gleiches Namens.

Grünstadt

soll noch etwas größer seyn wie Türkheim, und 400 Bürger haben. Doch ist der Ort nicht so gut gebauet,

R

bauet,